

8.1 Auf dem Weg zu sich selbst und anderen: Sexualität als Sprache der Liebe

- **Definition von Sexualität:**

Sexualität (lat. *sexus*: Geschlecht) bezeichnet Verhaltensweisen, Gefühle und Interaktionen von Menschen bezüglich ihres Geschlechts.

- **Christliche Auffassung:**

- Sexualität ist eine von Gott gewollte und gute Wesenseigenschaft des Menschen.
- Um Sexualität wirklich erleben zu können, muss man sich selbst und seinen Partner mit all seinen Fehlern und Schwächen akzeptieren.
- Wahre Sexualität: Wahre Sexualität bedeutet, dass auch Nähe und Geborgenheit eine Rolle spielen und sie ist Ausdruck / Sprache der echten Liebe. Dabei ist es unabdingbar, dass sowohl Leib als auch Seele dabei berücksichtigt werden.
- Gegenseitiger Respekt, Vertrauen, Ehrlichkeit und Rücksichtnahme müssen die Grundlage jeder Beziehung sein, in der wahre Sexualität erlebbar wird.
- Sexualität kann man menschlich gestalten, indem man Vertrauen aufbaut, Schüchternheit und Hemmungen des anderen ernst nimmt und vereinbarte Grenzen wahrt.
- Gerade weil Sexualität eine von Gott geschenkte, gute Kraft des Menschen ist, sollte man auch eine wertschätzende, zärtliche Sprache anstreben.

8.2 Auf der Suche nach Orientierung: biblische Weisungen

- Die **Zehn Gebote** (Ex 20,1 – 17) sollen für uns Menschen **Wegweiser** sein, die ein Leben in Freiheit und Gerechtigkeit ermöglichen.
 1. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.
 2. Du sollst den Namen Gottes nicht missbrauchen.
 3. Du sollst den Sabbat ehren.
 4. Du sollst Vater und Mutter ehren.
 5. Du sollst nicht töten.
 6. Du sollst nicht Ehe brechen.
 7. Du sollst nicht stehlen.
 8. Du sollst nicht lügen.
 9. / 10. Du sollst nicht die Frau und das Hab und Gut deines Nächsten begehren.
- In der **Bergpredigt** sind **viele wichtige Weisungen** für das menschliche Zusammenleben zu finden, so etwa in den **Seligpreisungen** oder in den **Antithesen**. In den Antithesen nimmt Jesus Bezug auf die Zehn Gebote, er hebt sie allerdings nicht auf, sondern verschärft sie. Die **Goldene Regel** („Alles was du von anderen erwartest, das tu ebenso auch ihnen.“) ist die Zusammenfassung der Lehre Jesu und sollte für jeden Menschen eine zentrale Orientierungshilfe für das Handeln sein.
- In der Bergpredigt findet man auch eines der wichtigsten Gebete des Christentums, das **Vater Unser**.
- Gebote sollen helfen, das Zusammenleben der Menschen friedlicher zu gestalten. Sie sichern dabei auch die Freiheit eines jeden Einzelnen.

8.3 Andere Religionen achten lernen: Hinduismus und Buddhismus

Hinduismus

- Das Wort „Hinduismus“ bezeichnet nicht eine einzige Religion, sondern ist der **Sammelbegriff für viele verschiedene Religionen**, die eine Vielzahl von Göttern (z.B. Shiva, Vishnu) kennt und vor allem in Indien beheimatet ist.
- Der Hinduismus ist aus der Verschmelzung zweier Glaubensrichtungen entstanden und **kennt keinen Stifter** wie andere Weltreligionen.
- Zentrale Lehre ist der Glaube an einen nicht personalen Urgrund der Welt, das **Brahman**, und das persönliche Selbst, das ewige **Atman**.
- Das Leben wird regiert von **Samsara**, dem Kreislauf von Leben Tod und Wiedergeburt. Ziel ist **Moksha**, die Befreiung aus Samsara.
- Die Summe der guten und schlechten Taten, das **Karma**, das man während des Lebens ansammelt, bestimmt, in welche Kaste man im nächsten Leben hineingeboren wird. Je höher die Kaste, umso besser war das Karma in den vorherigen Leben.
- Die Religion bestimmt das Leben der Bevölkerung in Ländern, die vom Hinduismus geprägt sind. Obwohl das **Kastenwesen** offiziell abgeschafft wurde, ist es in den Bevölkerungsschichten immer noch dominierend und bestimmt einen Großteil der Lebensführung, vom Beruf über Heirat bis hin zu Speisen.

Buddhismus

- Der Buddhismus hat sich aus dem Hinduismus entwickelt
- Gründer des Buddhismus ist **Siddharta Gautama**. Dessen heutiger Name, „**Buddha**“ bedeutet so viel wie „der Erleuchtete“ und ist ein Ehrentitel.
- Zentral ist im Buddhismus der Glaube an die **vier edlen Wahrheiten**:
 1. Das Leben ist beherrscht vom Leiden
 2. Das Leiden entsteht durch Begehren und Lebensdurst, durch Haften an Dingen, Gier, Hass und Verblendung
 3. Das Leiden kann überwunden werden durch Aufgeben des Begehrens
 4. Das Begehren wird aufgegeben, wenn der Mensch dem Weg der Mitte, dem „Edlen Achtfachen Pfad“ folgt.
- Dieser Pfad ist der so genannte **achtfache Pfad der Erlösung**.

Gemeinsamkeit erkennen – Unterschiede respektieren

- Auch wenn sich die Weltreligionen in vielen Punkten unterscheiden, so haben sie doch alle drei Gemeinsamkeiten:
 1. alle Religionen kennen eine heilige Schrift
 2. alle Religionen basieren auf dem Glauben an eine höhere Macht
 3. alle Religionen kennen heilige Orte
- Christen respektieren und akzeptieren andere Religionen und ihre Anhänger in ihrer Eigenart.

8.4 Wege zu sich selbst und zum Lebensgrund: Gebet und Meditation

Gebet

- Gebet bedeutet **sprechen mit Gott**. Der Inhalt eines Gebets kann stark variieren, oft sind **Dank** oder **Bitte** Anlass für ein Gebet.
- Neben dem **freien Gebet** kennen wir **feste, vorgefertigte Gebete**. Feste Gebete geben die Möglichkeit, gemeinsam zu beten (z.B. im Gottesdienst). Einige dieser **Grundgebete** sind das „Vater unser“, das „Glaubensbekenntnis“ und das „Ave Maria“.
- Gebete können dabei gesungen, laut ausgesprochen oder im Stillen für sich formuliert werden.
- Jede Religion und Konfession kennt ihre eigenen Gebete, **Gebetshaltungen** und –gesten: stehen, knien, niederwerfen, den Kopf senken, die Hände erheben oder falten.
- Gebetet werden kann im Gottesdienst, in einer Gruppe oder allein. Oft bezeichnet man das Gebet als auch „Zwiegespräch mit Gott“.
- **Beten und Handeln** gehören zusammen. Christen glauben an die Kraft des Gebets *und* Vertrauen auf die Wirksamkeit des eigenen Handelns mit Gottes Hilfe.

Meditation

- Unter **Meditation** („zur Mitte finden“) versteht man Achtsamkeits- und/oder Konzentrationsübungen.
- Meditation kann uns helfen „**zu unserer Mitte zu finden**“. Es gibt verschiedene Formen der Meditation, die unterschiedliche Anforderungen an den Ausführenden stellen und verschieden Wirkungen erzielen können. Einige Beispiele dafür sind:
 - Stillemeditationen, Musikmeditationen
 - Selbstständige / angeleitete Meditationen
 - Phantasiereisen, Naturmeditationen

8.5 Katholisch, orthodox, evangelisch: ... dass alle eins seien! (Teil 1)

Die Trennung von Ost- und Westkirche

- nach dem Tod Jesu haben sich christliche Gemeinden gegründet
- das Christentum verbreitete sich im römischen Reich, obwohl es zahlreiche **Christenverfolgungen** gab.
- Die **Konstantinische Wende** (306-337 n.Chr.) brachte dem Christentum die volle Anerkennung.
- Durch die **Teilung** des römischen Reichs (395 n.Chr.) und die Entstehung zweier Kaiserreiche (800 n.Chr.) entwickelten sich zwei vollkommen unterschiedliche Reiche mit unterschiedlichen Kulturen, was sich auch auf die religiösen Traditionen und Anschauungen auswirkte.
- 1054 kam es zur endgültigen Trennung von Ostkirche (orthodoxe = „rechtgläubige“) und Westkirche (lateinische Kirche).
- Heute zeichnet die orthodoxe Kirche v.a. die **Ikonenverehrung** aus; auf den Ikonen sind Heilige dargestellt und die Anbetung der Ikone soll helfen, eine Verbindung zwischen dem Dargestellten und dem Betrachter herzustellen.
- In einer orthodoxen Kirche findet man die so genannte **ikonostase**, eine „Ikonenwand“, die die Gläubigen vom Bereich der Geistlichen trennt.

8.5 Katholisch, orthodox, evangelisch: ... dass alle eins seien! (Teil 2)

Trennung von katholischer und evangelischer Kirche

- Zur Zeit der Reformation hatten die Menschen große Angst vor der Hölle und dem Fegefeuer und versuchten ihrem Schicksal zu entkommen, indem sie sich beispielsweise durch **Ablassbriefe**, die die Kirche verkaufte, freikaufen wollten.
- Martin Luther, ein Mönch und Theologieprofessor war jedoch der Ansicht, dass man sich die **Gnade Gottes** nur durch **den Glauben allein** verdienen kann. Diese Erkenntnis hatte er in der **HI. Schrift** gefunden.
- Luther formulierte in Wittenberg 95 Thesen gegen die Ablassbriefe, die **1517** veröffentlicht wurden.
- In vielen Werken versuchte er die Menschen von seiner Ansicht zu überzeugen und weigerte sich trotz kirchlichen (Papst) und weltlichen (Kaiser) Druckes standhaft, seine Lehre zu widerrufen.
- Die Lehre Luthers fand immer mehr Anhänger auch im Adel. Die Fronten verhärteten sich, sodass es nach Luthers Tod 1546 sogar zu kriegerischen Auseinandersetzungen kam. Nachdem viele Einigungsversuche gescheitert waren, wurde **1555** der **Augsburger Religionsfrieden** geschlossen, der besagte, dass sich die Menschen zwar der Konfession ihres Landesherrn anpassen müssen, ihren Wohnort allerdings frei wählen können

Ökumene

- Heute gibt es immer noch viel Trennendes zwischen den drei großen Konfessionen des Christentums. Aber es gibt immer mehr Anstrengungen, das Trennende zu überwinden und wieder aufeinander zuzugehen und das Gemeinsame im Glauben zu betonen. Das bezeichnete man als Ökumene.

8.6 Unserer Sorge anvertraut: Die Welt als Schöpfung Gottes

Das „Wie“ der Schöpfung

- Die **Naturwissenschaft** ist sich heute weitgehend einig, dass die Welt vor mehreren Milliarden Jahren aus einem winzigen Ursprung entstanden ist („**Urknall**-Theorie“). Noch heute dehnt sich das Weltall mit unvorstellbarer Geschwindigkeit aus. Im Laufe von Jahrtausenden hat sich aus einfachen Lebensformen das heutige Tier- und Pflanzenreich entwickelt (**Evolution**-Theorie).
- Gläubige Menschen entdecken gerade in den gewaltigen Prozessen des „Urknalls“ und den Wundern der Evolution die leitende „Hand Gottes“.

Das „Wozu“ der Schöpfung

- Das erste Buch der Bibel, das **Buch Genesis** („Ursprung“), enthält zwei sogenannte „**Schöpfungsberichte**“. Sie beschreiben nicht das „Wie“ der Entstehung unserer Welt, sondern **beantworten die Frage nach dem Auftrag des Menschen in der Welt**. Bibel und Naturwissenschaft ergänzen sich daher.
- Der erste Schöpfungsbericht wählt einen **siebtägigen Erzählrahmen**. Demnach hat Gott die Welt in sechs Tagen erschaffen und am siebten Tag geruht. Dieser Erzählrahmen betont das **Sabbatgebot** und mahnt den Menschen sich und anderen die notwendige Zeit der Ruhe und Besinnung zu geben.
- Im zweiten Schöpfungsbericht wird von der Erschaffung Adams und Evas berichtet. Gott erteilt dem Menschen einen **Herrschaftsauftrag**, der besagt, dass der Mensch über die Lebewesen der Erde herrschen soll. Dieses „Herrschen“ ist als „sich-kümmern“ zu verstehen. Es erinnert uns an die **Verantwortung gegenüber unseren Mitgeschöpfen** und für die Zukunft der uns von Gott anvertrauten Erde.
- Gott, so berichtet die Bibel, hat den Menschen als sein **Abbild** erschaffen. Jeder einzelne Mensch besitzt diese Gottebenbildlichkeit. Dadurch kommt ihm eine besondere Würde zu (**Menschenwürde**).